

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

**Quartetto 4**

Alban Berg Quartett

Sonntag 25. Februar 2007 20:00



KÖLNER  
PHILHARMONIE

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

## Quartetto 4

Alban Berg Quartett

Günter Pichler *Violine*

Gerhard Schulz *Violine*

Isabel Charisius *Viola*

Valentin Erben *Violoncello*

Sonntag 25. Februar 2007 20:00

**Joseph Haydn 1732 – 1809**

Streichquartett D-Dur op. 20, 4 Hob. III:34 (1772)

Allegro di molto

Un poco Adagio e affettuoso

Menuet alla Zingarese – Trio

Presto e Scherzando

**Wolfgang Rihm \*1952**

Grave (2005)

In memoriam Thomas Kakuska

für Streichquartett

Pause

**Ludwig van Beethoven 1770 – 1827**

Streichquartett B-Dur op. 130 (1825/26)

mit Streichquartettsatz B-Dur op. 133 »Große Fuge« (1825) als Schlusssatz

Adagio ma non troppo. Allegro

Presto

Andante con moto ma non troppo

Alla danza tedesca. Allegro assai

Cavatina. Adagio molto espressivo

Overtura. Allegro – Allegro – Fuga

## Zu den Werken des heutigen Konzerts

### Joseph Haydn: Streichquartett D-Dur op. 20, 4 Hob. III:34

So gerne man den für Joseph Haydns Opus 20 gebräuchlichen Beinamen »Sonnenquartette« in höherem Sinne deuten möchte, so beruht er doch lediglich auf dem Titelblatt eines Nachdrucks, das einen Sonnenaufgang zeigt. Auch als Metapher lässt sich das hehre Bild vom Sonnenaufgang allenfalls eingeschränkt bemühen – obwohl die 1772 entstandenen sechs Quartette (seine dritte Serie) durchaus in neuem Licht erstrahlten, da Haydn die sich bereits im Opus 17 ankündigende Entwicklung zu größerem Umfang, betonter Individualität der Einzelsätze, dichter thematischer Arbeit und ausgeglichener Gewichtung aller vier Stimmen konsequent fortsetzte. Ebenfalls unverkennbar sind aber Experimentierlust und enorm gesteigerte Ausdruckskraft, die auf den Kontext der geistigen Bewegung des »Sturm und Drang« verweisen. »Experimentiert« hat Haydn zumal mit Durchbrechung herkömmlicher Periodik mittels Fortspinnungstechniken, Kontrast, stringenter motivischer Disposition und rhythmischen Extravaganzen. Letztere stechen besonders im dritten Satz des Opus 20, 4 hervor, wo aufreizende Synkopen das Menuett als Inbegriff des gediegenen höfischen Tanzes konterkarieren – zu einer Zeit, als Haydn selbst noch in Diensten des Fürsten Esterházy stand und für die musikalische Unterhaltung erlauchter Kreise zu sorgen hatte. Gemäß der Satzüberschrift *Menuet alla Zingarese* bezog er sich auf ein Element der »Zigenermusik«, als er erste Violine und Violoncello um eine Viertelnote gegeneinander versetzte. Noch 1865 führte Arrey von Dommer in seinem *Musikalischen Lexicon* dieses Menuett als markantes Beispiel für »imbroglio« (Verwirrung) an.

Verwirrung stiften mochte Haydn indes bereits im Kopfsatz (*Allegro di molto*) seines Streichquartetts op. 20 Nr. 4, wird das geheimnisvoll anklopfende, kantable Hauptthema doch von kontrastierenden Triolen unvermittelt bedrängt. Und mehr noch: Gleich mit zwei Scheinreprise unterwanderte er den regelkonformen Verlauf der maßgeblich von ihm selbst installierten Sonatenhauptsatzform (Exposition, Durchführung und Reprise). Im langsamen (Variationen-) Satz verzichtete Haydn hingegen auf derlei Eskapaden. Auf der Folie eines liedhaften Themas erschloss er, ohne auf äußerliche Verzierungen zu zielen, unterschiedliche Ausdrucksregionen – wobei die Wieder-

kehr des Themas nach der dritten Variation nicht den Höhepunkt markiert, sondern zu einer in die Sphäre des Traums eindringenden Coda überleitet. Auch das Finale ist von spieltechnischen und ausdrucks-spezifischen Finessen geprägt. Und diese reichen von der Imitation von Klopfgeräuschen (eines Spechts?) bis zur Verwendung von Effekten aus der ungarischen Folklore, etwa die ständige Wiederholung eines – quasi Finger schnippenden – hohen Violintons mit kurzem Vorschlag auf schwachem Taktteil. Erst am Schluss mündet der quir-lige Satz und mithin das Werk in einen vornehm-besinnlichen Aus-klang.

### **Wolfgang Rihm: Grave. In memoriam Thomas Kakuska**

War Haydn, der insgesamt über 60 Streichquartette schrieb, gleichermaßen Begründer und Vollender dieser Gattung, so zählt Wolfgang Rihm zu den herausragenden Quartettkomponisten unserer Tage. Zwar haben schneidende Ausdrucksintensität und Pulverisierung tradierter Farben und Formen als Insignien der »Moderne« auch vor »dieser Art Exhibitionen«, in denen sich laut Goethes viel zitierter Bemerkung »vier vernünftige Leute untereinander unterhalten«, nicht Halt gemacht. Dennoch wiegt die Tradition nach wie vor schwer, und sich an ihr zu messen, ist auch für zeitgenössische Tonkünstler immer noch und immer wieder eine große Herausforderung. Wolfgang Rihms umfangreiches Werkverzeichnis enthält bereits 12 durchnummerierte Streichquartette nebst Quartettstudien et cetera, und es gibt nicht den geringsten Grund zu der Annahme, dass seine Auseinandersetzung mit dieser Gattung vor dem Abschluss stünde.

Eine besondere Bewandnis hat es mit dem im Herbst 2005 entstandenen – und am 28. Januar 2007 in Wien uraufgeführten – *Grave* für Streichquartett. Rihm schrieb das Werk »in memoriam Thomas Kakuska«, den im Sommer 2005 Jahres nach langer Krankheit verstorbenen Bratscher des Alban Berg Quartetts: »Die Nachricht vom Tode Thomas Kakuskas erhielt ich in Metz, wo ich mit jungen Interpreten und Kompositionsstudenten arbeitete. Wir alle waren erschüttert. Günter Pichler vom Alban Berg Quartett rief mich an und fragte, ob ich eine Art Requiem für ›Tommy‹ schreiben wollte. Ich sagte spontan

zu und komponierte alsbald diesen *Grave* genannten Satz für Streichquartett. Im Wort ›Grave‹ schwingt der Begriff ›Grab‹ mit; und natürlich bezeichnet er musikalisch eine ›schwere‹ Gangart«, so Rihm, der es zwar vermied, die Bratsche in den Mittelpunkt zu rücken, aber dennoch einen Weg fand, mit verhaltenen Gesten enge Verbindungen zum Widmungsträger aufscheinen zu lassen. Zunächst bleibt die Viola im Hintergrund oder hüllt sich gar in Schweigen, um nach einer Generalpause mit der ersten dieser melodisch prägnanten und dabei äußerst empfindsamen Gesten hervorzutreten.

Zugleich verstand es Rihm, mit dem kurzen *Grave* auch indirekt an seine lange und fruchtbare Beziehung zum Alban Berg Quartett zu erinnern. Mit der Einbeziehung tonaler Assoziationskraft in Dur und Moll knüpfte er zumal an sein 1981 für eben diese Formation geschriebenes 4. Streichquartett an. Damals wurde Thomas Kakuska gerade Mitglied des Quartetts, dessen künstlerische Sonderstellung nicht zuletzt auf ihn zurückgeht. Den unterschwellig tonalen Einfärbungen zum Trotz vollzog Rihm keineswegs eine naive Rückkehr zur klassisch-romantischen Tonsprache. Vielmehr sind besagte spukhafte Einfärbungen von herb-dissonanten Gegenfiguren und Geräuschelementen durchdrungen. Freilich greifen in *Grave* nicht nur Vergangenheit und Gegenwart ineinander, auch sind dem Duktus von Trauer, Kontemplation und Innenschau latent ans Tänzerische, Hymnische und Aufbegehrende gemahnende Anwandlungen eingewoben. Mit diesen vordergründig heterogenen Stimmungsgehalten, die sich indes zu unzertrennlicher Einheit formieren, verweist das Werk wie selbstverständlich auf existenzielle Dimensionen, ja, auf das Leben selbst und den Tod, der mitten im Leben steht. Solcherart eröffnet es neben der tragischen Dimension auch tröstliche Aspekte, die das Gedenken an Thomas Kakuska einerseits betonen und andererseits doch darüber hinausragen – ganz so, wie es der Intention des Komponisten entspricht: »Vielleicht kann man das Stück hören als Folge innehaltender Momente: momentane Stockungen im Verlauf erinnernden Gedankens. Das Gehen und das Innehalten sind die natürlichsten Grundgestalten musikalischen Fortschreitens. Durch sie hindurch geht allerdings der Fluss, dem alles angehört, was sich in der Zeit erstreckt. Wir bleiben stehen – hören zu – gehen weiter. Das Leben« (Wolfgang Rihm).

## Ludwig van Beethoven:

### Streichquartett B-Dur mit »Großer Fuge« op. 130/133

Ein zentrales Bindeglied zwischen klassischer Tradition und dem 20. (und 21.) Jahrhundert sind die Streichquartette Ludwig van Beethovens – zumal in seinen späten Beiträgen zur Gattung sprengte er die Grenzen der Kammermusik seiner Zeit unter formalen und ausdrucks-spezifischen Gesichtspunkten. Beethovens Zeitgenossen begegneten dessen fünf letzten Streichquartetten überwiegend mit Verwirrung und Unverständnis. Akzeptanz fanden sie vor allem als »wunderliches« Spätwerk des längst Ertaubten. In ihrer ganzen Tragweite erfasst und als Projektionen auf die Zukunft gedeutet wurden sie erst an der Wende zum 20. Jahrhundert; so von dem Philosophen Oswald Spengler, der sie als »eine Brücke zur Seele« wahrnahm. Paradigmatisch dafür steht das Streichquartett op. 130 mit der »Großen Fuge« op. 133 – nach den Opera 127 und 132 das dritte Quartett, das Beethoven im Auftrag des russischen Fürsten Nikolaus von Galitzin schrieb und diesem auch widmete. Die erste Fassung (mit dem Fugenfinale) entstand 1825 und wurde am 21. März des folgenden Jahres vom »Leibquartett« des Komponisten, dem Schuppanzigh Quartett, uraufgeführt. Auf Drängen seines Verlegers konzipierte Beethoven bereits im November 1826 eine zweite Fassung, in der er besagtes Fugenfinale durch einen nachkomponierten kürzeren (und eingängigeren) Finalsatz ersetzte, während die – dem Erzherzog Rudolph von Österreich zugeeignete – »Große Fuge« B-Dur unter der Opuszahl 133 kurz nach Beethovens Tod separat im Druck erschien. Die absolute Sonderstellung der »Großen Fuge« wurde bei der Uraufführung der – auch im heutigen Konzert erklingenden – ursprünglichen Gestalt des sechssätzigen Opus 130 sogleich konstatiert, etwa in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*: »Der erste, dritte und fünfte Satz sind ernst, düster, mystisch, wohl auch mitunter bizarr, schroff und capriciös; der zweyte und vierte voll von Muthwillen, Frohsinn und Schalkhaftigkeit; dabey hat sich der große Tonsetzer, der besonders in seinen jüngsten Arbeiten selten Maass und Ziel zu finden wußte, hier ungewöhnlich kurz und bündig ausgesprochen. Mit stürmischem Beifall wurde die Wiederholung beyder Sätze verlangt. Aber den Sinn des fugirten Finale wagt Referent nicht zu deuten: für ihn war es unverständlich, wie Chinesisch ...«

Zwar gelten Beethovens späte Quartette unter gattungsgeschichtlichen Gesichtspunkten als Einheit, was noch dadurch unterstrichen wird, dass sie zum Teil auf der gleichen strukturellen Keimzelle (zwei Halbtonschritte in Gegenbewegung) basieren. Dennoch weist jedes Einzelne ausgeprägte Individualität auf. Sind die Schwesterwerke in cis-Moll (Opus 131) und a-Moll (Opus 132) von musikalisch-architektonischen Zusammenhängen geprägt, so ist für das B-Dur-Quartett ein suitenförmiger Aufbau kennzeichnend. Die Sätze folgen eher lose aufeinander und stellen – im Sinne einer Fantasie-reise – ganz unterschiedliche Klangimpressionen dar. Der Kopfsatz ist von großer Strenge, bricht aber mit der (tradierten) Sonatenhauptsatzform, in dem er sie in eine »permanente Durchführung« verwandelt. Charakteristisch sind auch die wiederkehrenden Reminiszenzen an die langsame Einleitung, die nicht weniger als 16 Mal zu Ausdruck intensivierenden Temposchwankungen führen. Jäh wechselt die Stimmung zu einem gespenstisch huschenden *Presto* in b-Moll, das von einem intermezzoartigen *Andante con moto* abgelöst wird, das seinerseits einem in volkstümlich-fröhliche Gefilde ausweichenden Deutschen Tanz (*Alla danza tedesca*) Platz macht. Wiederum völlig unvermittelt schließt sich daran eine zunächst für das Es-Dur-Quartett op. 132 gedachte *Cavatina* an, über die Beethoven sich wie folgt geäußert haben soll: »Nie hat meine Musik einen solchen Eindruck auf mich gemacht, selbst das Zurückempfinden dieses Stückes kostet mich immer eine Träne.« Hinterfragt und mithin getrübt wird die ergreifende Innigkeit dieses Satzes indes von einer fahlen, beinahe irrealen *Pianissimo*-Episode, die der Komponist mit der vielsagenden Bemerkung »beklemmt« versah: Über pochenden Triolen der übrigen Streicher spielt die erste Violine versprengte melodische Partikel.

Seinen krönenden Abschluss findet das B-Dur-Quartett dann mit jener »Großen Fuge«, der sich der Rezensent der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, da sie ihm »chinesisch« vorkam, mit Ironie anzunähern trachtete: »Wenn die Instrumente in den Regionen des Süd- und Nordpols mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn jedes derselben anders figuriert und sie sich per transitum irregularem unter einer Unzahl von Dissonanzen durchkreuzen, wenn die Spieler, gegen sich selbst mißtrauisch, wohl auch nicht ganz rein greifen, freylich, dann ist die babylonische Verwirrung fertig ...«

Welche künstlerische Bedeutung Beethoven ihr dagegen zubilligte, beschreiben seine eigenen, der Erstausgabe hinzugefügten Worte nachdrücklich: »Grande Fugue, tantôt libre, tantôt recherchée« (Große Fuge, ebenso frei wie kunstvoll). Demnach setzte er der herkömmlichen Fuge ein Konzept entgegen, in dem statt kontrapunktischer Gelehrtheit Fantasie und Poesie dominieren, in dem Freiheit und Kunstfertigkeit keinen Widerspruch (mehr) darstellen – wobei sich sein Konzept keineswegs nur auf innermusikalische Belange wie die Verbindung des eher statischen Fugenprinzips mit der Dynamik des Sonatensatzes erstreckt. Vielmehr zielte Beethoven auch auf den geistig-moralischen Impetus der Komposition. Es ging ihm um nichts Geringeres als um die Aufhebung des Zwiespalts zwischen Freiheit und Notwendigkeit, es ging ihm um die Versöhnung von subjektivem Willen und objektiver Gesetzmäßigkeit. Das Ringen um die Einlösung dieses – im Grunde uneinlösbaren – Anspruchs spiegelt sich sowohl im monumentalen substanziellen Gehalt des 740 Takte langen Satzes als auch in seiner kontrastreichen Anlage wider. Phasen durchdringender Energie alternieren mit ätherisch zarten und wundersam verspielten Teilen, und das Fugenthema unterliegt einem steten Prozess der Metamorphose – allein die Ouvertüre exponiert vier Varianten, die alle für das weitere »Geschehen« bestimmend werden.

*Egbert Hiller*

## Alban Berg Quartett



Seit mehr als 30 Jahren konzertiert das Alban Berg Quartett regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt sowie im Rahmen bedeutender Festspiele. Es gestaltet seinen eigenen Zyklus im Wiener Konzerthaus (wo es 1971 debütierte und heute Ehrenmitglied ist), in der Londoner Royal Festival Hall (wo es nach fünfzehn Jahren als Associate Artist nunmehr zum »Quartet Laureate« ernannt wurde), im Théâtre des Champs-Élysées in Paris, im Opernhaus Zürich, in der Kölner Philharmonie und in der Alten Oper in Frankfurt am Main. Von Beginn an haben Schallplattenaufnahmen einen besonderen Platz in der Arbeit des Alban Berg Quartetts eingenommen. Gewürdigt wurde das Ergebnis dieser Arbeit nicht nur durch die breite Akzeptanz des Publikums, sondern auch durch die Verleihung von mehr als dreißig renommierten Schallplattenpreisen wie Grand Prix du Disque, Japan Grand Prix, Deutscher Schallplattenpreis, Edison Award, First International Classical Award und Gramophone Award. Viele dieser Aufnahmen gelten heute als Maßstab setzend. Zu den Gesamteinspielungen der Quartette von Beethoven, Brahms, Berg, Webern und Bartók, der späten Quartette von Mozart und Schubert sowie Werken von Haydn, Dvořák, Schumann, Ravel, Debussy, Strawinsky, von Einem und Haubenstock-Ramati kommen etliche Live-Aufnahmen aus der Carnegie Hall New York, der Queen Elizabeth Hall London, der Opéra-Comique Paris und vor allem aus dem Wiener Konzerthaus. Hier wurde 1989 der Zyklus sämtlicher Streichquartette von Beethoven einige Jahre nach der Einspielung im Studio nochmals live im Rahmen der Wiener Festwochen auf CD, Video und DVD festgehalten. Live aufgenommen wurden darüber hinaus sowohl Werke von Lutosławski, Berio, Schnittke, Urbanner und Rihm (die meisten davon dem Alban Berg Quartett gewidmet) als auch die Quartette von Smetana und Janáček, die späten Streichquartette von Schubert, die Quartette op. 51 und op. 106 von Dvořák, die Quartette op. 12 und op. 13 von Mendelssohn Bartholdy, die Klavierquintette von Schumann

(mit Philippe Entremont), Schubert, Brahms (mit Elisabeth Leonskaja) und Dvořák (mit Rudolf Buchbinder), das Klarinettenquintett (mit Sabine Meyer) und das Streichquintett op. 111 von Brahms (mit Hariolf Schlichtig), Mozarts Klavierquartett Es-Dur KV 493, die Klavierquintett-Fassung des Konzerts KV 414 (mit Alfred Brendel) und zuletzt, ebenfalls live, *Tango Sensations* von Piazzolla und die Uraufführung von *Adieu Satie* des Wiener Komponisten Kurt Schwertsik (beide Werke mit Per Arne Glorvigen, Bandoneon). Kritiken aus aller Welt unterstreichen den Rang des Alban Berg Quartetts: »Die reine Vollendung« (*Süddeutsche Zeitung*), »Fusion magique« (*Le Figaro*, Paris), »Stunning perfection« (*Washington Post*), »One of the great Ensembles of our time« (*San Francisco Chronicle*), »Wunder namens Alban Berg« (*Die Presse*, Wien), »Quartet in all its glory« (*The Daily Telegraph*), »Das Alban Berg Quartett überwältigte mit Beethoven« (Joachim Kaiser, *Süddeutsche Zeitung*). Im Juli 2005 erlitt das Quartett mit dem Tod seines Bratschisten Thomas Kakuska einen schmerzlichen Verlust. Aus Überzeugung und im Sinne Thomas Kakuskas setzt das Alban Berg Quartett seine Konzerttätigkeit mit Isabel Charisius fort. Im Wiener Konzerthaus gestaltete es im Oktober 2006 ein Gedenkkonzert für Thomas Kakuska mit Sänger- und Musikerkollegen wie Magdalena Kožená, Thomas Quasthoff, Angelika Kirchschrager, Sir Simon Rattle und Claudio Abbado. In der Kölner Philharmonie ist das Alban Berg Quartett regelmäßig zu Gast, zuletzt spielte es bei uns im Mai vergangenen Jahres.

## KölnMusik-Vorschau

### Samstag 3. März 2007 15:00

Kinderkonzert für Kinder von 5 bis 12 /  
Kinder-Abo 3

#### Sonus Brass Ensemble

**Stefan Dünser** *Idee, Trompete*  
**Attila Krako** *Trompete*  
**Silke Allmayer** *Horn*  
**Wolfgang Bilgeri** *Posaune*  
**Harald Schele** *Tuba*

**Markus Kupferblum** *Inszenierung*

**Pascale-Sabine Chevroton** *Choreographie*

#### Die Blech-Arbeiter – Ein Musiktheaterstück mit Blechbläsern

Eine Produktion der Jeunesse –  
Musikalische Jugend Österreichs

### Sonntag 4. März 2007 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 5

Nominiert von der Société Philharmonique de  
Bruxelles

**Christian Polt ra** *Violoncello*

**Polina Leschenko** *Klavier*

**Johann Sebastian Bach**

Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll BWV 1008

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2  
D-Dur op. 58

**Johann Sebastian Bach**

Chaconne d-Moll BWV 1004  
in einer Bearbeitung für Klavier  
von Ferruccio Busoni

**C sar Franck**

Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur

15:00 Einführung in das Konzert durch Björn  
Woll in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

### Montag 5. März 2007 20:00

**Montserrat Caball ** *Sopran*

**Montserrat Mart ** *Sopran*

**Albert Montserrat** *Tenor*

**Manuel Burgueras** *Klavier*

Das Programm wird später bekanntgegeben.

### Mittwoch 7. März 2007 20:00

**Accordion Tribe**

**Bratko Bibic**  
**Lars Hollmer**  
**Maria Kalaniemi**  
**Guy Klucevsek**  
**Otto Lechner**

**Lunghorn Twist**

Seit 1996 begeistern die virtuosen  
Individualisten von Accordion Tribe mit  
musikalischer Verve und Melodienseligkeit,  
bieten Tango-variationen ebenso wie  
Walzerabges nge, folkloristische Töne und ein  
 u erst nordisches Flair ...

### Donnerstag 8. März 2007 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 4

**Frank Peter Zimmermann** *Violine*

**Königliches Concertgebouworchester**  
**Amsterdam**

**Martyn Brabbins** *Dirigent*

**Benjamin Britten**

Sinfonia da Requiem op. 20

**Brett Dean**

The Lost Art of Letter Writing  
Konzert für Violine und Orchester  
Kompositionsauftrag der KölnMusik  
Uraufführung

**Thomas Ad s**

... but all shall be well op. 10

**Charles Ives**

Three Places in New England

**Leonard Bernstein**

Ouvertüre zur musikalischen Komödie »Candide«

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein  
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom  
Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Stefan Fricke

**Freitag 9. März 2007 20:00**Danjulo Ishizaka *Violoncello*Litauisches Nationales Sinfonieorchester  
Christoph Eschenbach *Dirigent*

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Roméo et Juliette

Fantasie-Ouvertüre

Variationen über ein Rokoko-Thema A-Dur op. 33

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«

Auf Wunsch des erkrankten Mstislav  
Rostropovich wird Christoph Eschenbach  
dieses Konzert dirigieren.Zu diesem Konzert findet in Schulen ein  
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom  
Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.**Samstag 10. März 2007 20:00**

Der endlose Ozean

Salar Aghili *Gesang*

Dastan Ensemble

Hamid Motebassem *Tar, Setar*Hossein Behroozinia *Barbat*Saeed Farajpoori *Kamancheh*Pedram Khavarzamani *Tombak*Behnam Samani *Dammam, Daf, Zang*

WDR Hörfunk-Aufzeichnung

**Sonntag 11. März 2007 18:00**

Kölner Sonntagskonzerte 3

Antti Siirala *Klavier*

Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Kristjan Järvi *Dirigent*

John Adams

The Chairman Dances: Foxtrot for orchestra

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur  
op. 73

Béla Bartók

Konzert für Orchester BB 123

**Samstag 17. März 2007 20:00**Thomas Quasthoff & Band  
feat. Till Brönner *Trompete*Thomas Quasthoff *voc*Till Brönner *tp*Chuck Loeb *git*Alan Broadbent *p*Dieter Ilg *b*Peter Erskine *dr*A Jazz Dream – A programme of popular  
American Jazz Standards**Sonntag 18. März 2007 16:00**

Sonntags um vier 4

Sergio Azzolini *Fagott*

Kammerakademie Potsdam

Antje Weithaas *Violine und Leitung*

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 22 Es-Dur Hob. I:22 »Der Philosoph«

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Violine und Orchester Nr. 5 A-Dur  
KV 219

Heitor Villa-Lobos

Ciranda das sete notas

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquintett Nr. 2 B-Dur op. 87  
(Fassung für Streichorchester)**Sonntag 18. März 2007 20:00**Hélène Grimaud *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Chaconne d-Moll BWV 1004

(Bearbeitung für Klavier von Ferruccio Busoni)

Frédéric Chopin

Berceuse Des-Dur op. 57

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Johannes Brahms

Rhapsodie b-Moll op. 79, 1

Rhapsodie g-Moll op. 79, 2

Sergej Rachmaninow

Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36

**Samstag 24. März 2007 20:00**

Internationale Orchester 4

**Denis Matsuev** *Klavier***Russisches Nationalorchester****Mikhail Pletnev** *Dirigent***Franz Liszt**

Les Préludes S 97

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Es-Dur S 124

Prometheus S 99

Hunnenschlacht S 105

Festklänge S 101

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Egbert Hiller

**Sonntag 25. März 2007 18:00**

Philharmonie für Einsteiger 6

**Denis Matsuev** *Klavier***Russisches Nationalorchester****Mikhail Pletnev** *Dirigent***Franz Liszt**

Orpheus S 98

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 A-Dur S 125

Totentanz S 126

Héroïde funèbre S 102

Mazeppa S 100

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Egbert Hiller

**Mittwoch 28. März 2007 20:00**

Orgel 3

**Wolfgang Mitterer** *Orgel***Johannes Brahms**

Choralvorspiele für Orgel op. post. 122 (Auswahl)

**Wolfgang Mitterer**

Balancement

für Orgel und Electronics

Orgelklänge in Kombination mit computer-gesteuerten Samples sind die Spezialität des österreichischen Orgelpioniers Wolfgang Mitterer. Von Jazzbegeisterten, Orgelfreunden und Fans elektronischer Musik gleichermaßen gefeiert, produziert er furiose Klangereignisse.

**Donnerstag 29. März 2007 20:00**

Die Kunst des Liedes 3

**Angela Denoke** *Sopran***Elena Bashkirova** *Klavier***Lera Auerbach**

Songs Of No Return

Kompositionsauftrag der KölnMusik

Uraufführung

sowie Lieder von

**Alexander von Zemlinsky****Arnold Schönberg****Richard Strauss**

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

## Ihr nächstes Abonnement-Konzert

**Samstag 7. April 2007 20:00**

Feste Musicali

**Ditte Andersen** *Sopran***Kristina Hansson** *Sopran***Judith van Wanroij** *Sopran***Clare Wilkinson** *Alt***Damien Guillon** *Altus***Kobie van Rensburg** *Tenor (Evangelist)***Emiliano Gonzales-Toro** *Tenor (Judas)***Anders Dahlin** *Tenor (Petrus)***Matthew Brook** *Bariton (Johannes)***André Morsch** *Bariton (Jesus)***Les Talens Lyriques****Christophe Rousset** *Dirigent***Reinhard Keiser**Der für die Sünde der Welt gemarterte und  
sterbende Heiland Jesus

»Brockes Passion«

musicArts Köln e.V. gemeinsam mit KölnMusik

**Mittwoch 14. März 2007 20:00**

Quartetto 5

**Tokyo String Quartet****Martin Beaver** *Violine***Kikuei Ikeda** *Violine***Kazuhide Isomura** *Viola***Clive Greensmith** *Violoncello***Joseph Haydn**

Streichquartett d-Moll op. 76, 3 Hob. III:76

**Toshio Hosokawa**

Blossoming für Streichquartett

Kompositionsauftrag der KölnMusik

Uraufführung

**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett C-Dur op. 59, 3

»3. Razumovsky-Quartett«

**Mittwoch 11. April 2007 20:00****Donnerstag 12. April 2007 20:00**

Operette und... 5

**Ensemble, Chor und Orchester des****Staatstheaters am Gärtnerplatz, München****Andreas Kowalewitz** *Dirigent***Karl Millöcker**

Die Dubarry

Operette in neun Bildern von Karl Millöcker

in der Fassung von Theo Mackeben

Inszenierung: Valentina Simeonova

Einrichtung für die Kölner Philharmonie: Thomas

Schramm

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Samstag 24. März 2007 20:00  
Sonntag 25. März 2007 18:00



Foto: Klaus Bursdörf

**Russisches Nationalorchester**  
**Mikhail Pletnev** *Dirigent*

**Denis Matsuev** *Klavier*

**Franz Liszt**  
Sinfonische Dichtungen:  
Les Préludes  
Mazeppa  
u. a.

**Konzerte für Klavier und**  
**Orchester Nr. 1 Es-Dur und**  
**Nr. 2 A-Dur**

Jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn  
Einführung in das Konzert durch Egbert Hiller

€ 10,- 27,- 44,- 63,- 78,- 88,-

€ 63,- Chempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr

**KölnMusik Ticket**

Roncalliplatz  
50667 Köln  
Philharmonie  
Hotline

0221/280 280  
[www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de)

**KölnMusik Event**

in der Mayerschen  
Buchhandlung  
Neumarkt-Galerie  
50667 Köln

**Köln:Ticket**  
**0221-2801**  
**koelnticket.de**

**Philharmonie Hotline +49.221.280280**  
**www.koelner-philharmonie.de**  
Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!

**WDR 3**

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
www.koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Andreas Günther  
**Textnachweis:** Der Text von Egbert Hiller ist ein  
Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Juri Tscharyiski S. 9  
**Corporate Design:** Rottke Werbung  
**Umschlaggestaltung:** Hida-Hadra Biçer  
**Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:**  
Hida-Hadra Biçer

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH



# KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Miskina / DG

**Sonntag 18. März 2007 20:00**

**Hélène Grimaud** *Klavier*

**Johann Sebastian Bach**

Chaconne d-Moll BWV 1004

in einer Bearbeitung  
von Ferruccio Busoni

**Frédéric Chopin**

Berceuse Des-Dur op. 57  
Barcarolle Fis-Dur op. 60

**Johannes Brahms**

Rhapsodie b-Moll op. 79, 1  
Rhapsodie g-Moll op. 79, 2

**Sergej Rachmaninow**

Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36

€ 10,- 19,- 27,- 32,- 37,- 42,-  
€ 32,- Chorempore (Z)

**KölnMusik Ticket**

Roncalliplatz  
50667 Köln  
Philharmonie  
Hotline  
0221/280 280  
[www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de)

**KölnMusik Event**

in der Mayerschen  
Buchhandlung  
Neumarkt-Galerie  
50667 Köln

**Köln:Ticket**  
0221-2801  
[koelnticket.de](http://koelnticket.de)